

Kirche in WDR 2 | 01.12.2022 05:55 Uhr | Jönk Schnitzius

## Risiko

Manchmal sagt der Papst tolle Sachen.

Ich bin kein Freund des Papsttums.

Klar, als evangelischer Pfarrer.

Und: Manchmal sagt der Papst tolle Sachen:

"Tue das, was etwas zu mutig ist." War der Rat des Papstes für einen Philosophen in einer für ihn wichtigen Entscheidungssituation.

Wow.

"Tue, dass, was etwas zu mutig ist." Das Mutige zu tun: ok. Das ist die eine Sache.

Das etwas ZU Mutige zu tun eine ganz andere.

Es geht um den Rat, ins Risiko zu gehen. Sicherheit, Abwägbarkeit aufzugeben.

Sich nicht für den scheinbar offensichtlichen, einfacheren Weg zu entscheiden.

Sondern für den mutigen, den etwas zu mutigen. Also den, der Angst macht.

Das ist ja eine alte Lebens- und psychotherapeutische Erfahrung, dass die Angst den Weg der Entwicklung weist.

Weil Angst der Preis für Veränderung ist. Nicht Panik. Aber eben auch nicht Sicherheit und Gewissheit.

Ja: Es kann schief gehen, den sicheren Hafen zu verlassen. Aber es kann auch auf Inseln des Himmels führen.

Das Alte Testament erzählt von der Befreiung des Volkes Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten. Für die gefangenen Israeliten war es sicherlich auch etwas – wie der Papst rät – zu mutig auf das Versprechen zu hören, Gott würde sie in ein Land führen, wo Milch und Honig fließt.

Nun rät der Papst bei einer Entscheidungsfrage, das zu wählen, das etwas zu mutig ist. Entscheidend ist das ZU.

Zu mutig ist ja nur etwas im Blick auf die Angst.

Das ZU mutig sagt: ja zu meiner Angst vor der falschen Entscheidung.

Das ZU sagt etwas, was alle Menschen wissen und fürchten zugleich: Das wir es nicht im Griff haben – das Leben. Das Alles, wirklich alles noch wesentlich komplexer ist, als wir ahnen und es erstaunlich bleibt, wieviel dennoch funktioniert und sich entwickelt.

Das ZU bei dem zu mutig rechnet mit Gott.

Mit dem Gott, der mitgeht.

Durch die Angst.

Im ängstlichen Vertrauen auf Licht.

Neues Licht.

Quelle: Podcast Hotel Matze mit Markus Gabriel, zuletzt aufgerufen am 15.11.22

Redaktion: Pastorin Sabine Steinwender-Schnitzius